

194

1716 April 19., Solothurn [?]

A

BRIEF DES PAEPSTLICHEN LEGATEN [DOMENICO] PASSIONEI AN UNBEKANNT

Passionei verdankt das Schreiben vom 2. April und die Wohlmeinung die der Adressat ihm gegenüber hege. Was die Truppenwerbungen [durch Frankreich ?] anbelange, seien Diskussionen darüber solange unnütz, als man nicht im Stande sei, die dafür nötigen Geldmittel herbeizuschaffen. Schlussendlich aber werde bestimmt alles gemäss der Kapitulation erfolgen.

Original in franz. Sprache

AH 13, 386-387 - Blatt 387 leer

195

1624 Januar 14., Solothurn

A

SCHREIBEN DES FRANZ. AMBASSADOREN [ROBERT] MIRON AN [KONRAD III.]
ZURLAUBEN, ZUG

Der Ambassador zeigt sich über die Haltung Zugs gegenüber dem Traktat von Mailand tief verärgert. Er habe zwar befürchten müssen, es werde hierin von den andern Orten keine Ausnahme machen. Die Wirklichkeit habe ihm nun Recht gegeben. Leider sei auch seine Vermutung, die mit Spanien verbündeten Orte hätten sich dabei gesamthaft gegen Frankreich verschworen, bestätigt worden. All die Mühen und Kosten, die er daran gesetzt habe, die kath. Orte zu einem Beitritt zu gewinnen, seien somit vergeblich gewesen. Als Folge dessen habe ihm der Hof den Befehl erteilt, sofort jegliche Geldzahlungen einzustellen.

Die Stellungnahme von Zug sei um so blamabler, als es wie kein anderer Ort die Notwendigkeit eines Beitritts anerkannt habe. Sollte nun das offizielle Absageschreiben dem von Luzern ähnlich sein, so dürfe man nicht erstaunen, dafür - wie Luzern - ein

13/195-196

blosses "recepisse" seines Sekretärs [Jacques de Stavay-Molondin] zu erhalten. Angesichts der verfahrenen Situation würde er ihm, Zurlauben, empfehlen, dem König [Ludwig XIII.] seinen persönlichen Standpunkt schriftlich darzulegen. Sonst müsste er nämlich befürchten, ungeachtet seiner stets treufranzösischen Haltung den gleichen Sanktionen wie die Bündnisgegner zu verfallen. Nach einer Rekapitulation des Vorgenannten fragt sich der Ambassador in seiner Enttäuschung und Verbitterung, ob seine Anwesenheit in den Orten überhaupt noch gerechtfertigt sei. Der König werde bestimmt recht unangenehme Vergeltungsmassnahmen verfügen. Letztlich aber werde Bünden dadurch am meisten betroffen.

Original in franz. Sprache mit Siegel. Der letzte Abschnitt ist ein eigenhändiger Nachtrag des Ambassadors.
AH 13, 390-391 - Blatt 391^F leer

196

1628 November 6., Paris

B

BRIEF VON [BARTHELEMY] ROLLAND AN [KONRAD III.] ZURLAUBEN, ZUG

Er hoffe gerne, dass Walter gut bei ihm eingetroffen sei und ihn dadurch von seinen Sorgen erlöst habe.

Was den Nachlass seines verstorbenen Sohnes [Franz Zurlauben] angehe, habe er weisungsgemäss alles vorgekehrt, damit dieser ohne Kontrollen über die Grenze geschafft werden könne.

Unterdessen habe er auch die "Roles" erhalten und hoffe, er sei ihm nicht böse, dass er seinen Brief an [Thomas] Stocker [Leutnant der Komapgnie Zurlauben] zurückgehalten habe. Denn seiner Meinung nach "c'etoye la querelle sans subject". Den letzten Brief habe er ihm hingegen ausgehändigt, "ayant appris par celle qui l'accompagnoyt qu'il ny avoyt rien qui le peut offenser".

Er wisse, dass Stocker alles zum besten der Kompagnie tue und